

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 11/2010

Montag, 15. März 2010

20. Jahrgang



Hinaus in die Natur!

Die Weimarer Malerschule,
Barbizon und der Aufbruch zum
Impressionismus

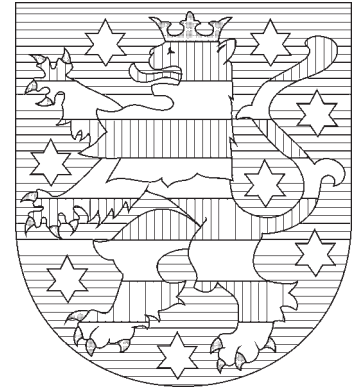
14. März bis 30. Mai 2010

Neues Museum Weimar

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR

Christian Rohlfs, Ehringsdorf bei Weimar, um 1887 (Ausschnitt auf Einladungskarte)

Foto: © Klassik Stiftung Weimar



Weimar feiert 2010 150 Jahre Kunstschule

Noch ist das Bauhausjahr in aller Munde, da rüstet sich Weimar bereits wieder, um ein Jubiläum würdig zu begehen: Vor 150 Jahren gründete Großherzog Carl Alexander eine Kunstakademie, die sich der Ausbildung von Malern widmete – heute aber vor allem unter dem Begriff „Weimarer Malerschule“ bekannt ist. Damit wird die dort zwischen 1870 und 1900 vorherrschende schulbildende Stilrichtung der realistischen Landschafts- und Genremalerei bezeichnet, die Maler wie Theodor Hagen, Karl Buchholz, Paul Baum und auch der Schillerenkel Ludwig von Gleichen-Rußwurm berühmt machten.

Die Klassik Stiftung widmet der Weimarer Malerschule unter dem Motto „Hinaus in die Natur“ ihre große Jahresausstellung (14.03. – 30.05.2010) und das Druckgrafische Museum Pavillonpresse zeigt begleitend dazu grafische Arbeiten von Künstlern des Weimarer Radiervereins (11.04. – 21.05.2010).

Die Bauhaus-Universität konnte nun auch den zweiten Kunstschulbau des belgischen Architekten Henry van de Velde nach einer umfassenden Sanierung durch den Freistaat Thüringen wieder in Besitz nehmen und der Fakultät Gestaltung, also den Künstlern von heute, übergeben. Sie wird am 1. Oktober 2010 mit einem Festakt des 150-jährigen Jubiläums der Kunstschule gedenken.

Vor allem mit der großen Ausstellung zur Malerschule wird Weimar auch in diesem Jahr 2010 an ein wichtiges Datum seiner Kulturgeschichte erinnern und hofft, so an die Erfolge des vergangenen Jahres anknüpfen zu können. Denn die Exposition zum 90-jährigen Jubiläum des Staatlichen Bauhauses Weimar, die auch in Berlin und New York begeisterte, brachte der Kulturstadt mehr Besucher als selbst das Kulturstadthjahr 1999.

(Fortsetzung letzte Seite)



Paul Baum, Vorfrühling – Am Lottenbach vor Weimar, 1885
Foto: Sammlung Sander

Die neue Ausstellung wird erstmals die Entwicklung und Bedeutung der Weimarer Malerschule in einem internationalen Kontext zeigen. Mit einer hochkarätigen Auswahl von etwa 200 Werken aus internationalen und deutschen Museen sowie aus Privatsammlungen stellt Kuratorin Dr. Gerda Wendermann in einzelnen Themenkapiteln sowohl das prägende Vorbild der Schule von Barbizon um Jean-François Millet, Camille Corot und Gustave Courbet als auch die Vermittlerrolle der holländischen Haager Schule um Jozef Israëls, Willem Roelofs und Anton Mauve für die Verbreitung einer neuen Wirklichkeitserfassung in der „paysage intime“ vor. „Jenseits der bekannten Rolle Weimars als Zentrum der deutschen Klassik, des Silbernen Zeitalters Franz Liszts und als Gründungsstätte des Bauhauses richtet die Ausstellung den Blick auf die Bedeutung dieser Residenzstadt für die Entwicklung einer fortschrittlichen Landschaftsmalerei in Deutschland. Sie erinnert daran, dass das Bauhaus in vielerlei Hinsicht an Errungenschaften anknüpfen konnte, die an der Weimarer Kunstschule seit ihrer Gründung 1860 unter dem Zeichen der künstlerischen Freiheit gepflegt wurden ...“ (Gerda Wendermann).

Im Zentrum der Schau stehen Werke der Weimarer Malerschule, darunter von Karl Buchholz, Paul Baum, Theodor Hagen, Ludwig von Gleichen-Rußwurm und Christian Rohlf. Von Mitte der 1870er Jahre an spielten diese Künstler in Deutschland eine führende Rolle bei der Entwicklung einer naturnahen realistischen Freilichtmalerei. Darüber hinaus thematisiert die Ausstellung auch die Rolle der Weimarer Malerschule als Wegbereiterin des deutschen Impressionismus, da in Weimar so früh wie an keinem anderen Ort in Deutschland französische Meisterwerke von Claude Monet, Camille Pissarro und Alfred Sisley öffentlich gezeigt wurden und eine neue künstlerische Bewegung auslösten.

Während die Klassik Stiftung im Neuen Museum die Weimarer Landschaftsmalerei im Beziehungsgeflecht zwischen Frankreich, den Niederlanden und Deutschland zeigt, präsentiert eine Kabinettsausstellung im Druckgrafischen Museum Pavillonpresse begleitend dazu grafische Arbeiten von Künstlern des Weimarer Radiervereins. Museumsleiter Matthias Merker wählte aus den Beständen der Klassik Stiftung

Weimar feiert 2010 150 Jahre Kunstschule

25 Radierungen mit Naturmotiven von Theodor Hagen und seinen Schülern aus, die vom 11. April bis 21. Mai 2010 in der Scherfasse 5 zu sehen sind. Hier kann man Künstler der Weimarer Malerschule als Meister der Radierung kennen lernen: Von Carl Malchins „Hof“ (1877) bis zu Carl Arps „Abendstimmung“ (1911) spannt sich der Bogen der Arbeiten, die thüringische Landschaften und schlichte Dorfszenen zeigen – und sich allein schon mit dieser Motivwahl

gen des Belgiers zählt, in Gänze zu bewundern. Die Sanierung durch die Architekten Pitz & Hoh (Berlin) sowie Junk & Reich (Weimar) zielte auf Reparatur und Rückbau der winkelförmigen Anlage von 1905/06 und damit auf Wiedergewinnung eines originalen Van-de-Velde-Baus, der bereits seit 1996 auf der Liste des UNESCO-Welterbes steht. Die Räume des Werkstattgebäudes, darunter auch das Atelier van de Veldes, werden künftig von der Fakultät Gestaltung der Bau-



Christian Rohlf, Die gedeckte Ilmbrücke in Buchfahrt bei Weimar, 1889

Foto: © Klassik Stiftung Weimar

von der akademischen Ateliermalerei ihrer Zeit abheben. Zugleich wird auch an eine kunsthistorische Besonderheit erinnert. Denn die 1876 in Weimar gegründete Gesellschaft für Radierkunst war die erste ihrer Art in Deutschland und so spielte Weimar damals auch in Hinblick auf die Wiederbelebung der künstlerischen Grafik eine Vorreiterrolle.

Rechtzeitig vor der Eröffnung dieser Ausstellungen in Weimar erstrahlen auch die dazugehörigen Bauten in neuem Glanz. Mit der Wiedereröffnung des Werkstattgebäudes van de Veldes am 5. Februar 2010 ist nun das Kunstschulensemble, das zu den wichtigsten architektonischen Leistun-

haus-Universität genutzt. Für Rektor Zimmermann ist die „Neugewinnung dieses Bauensembles“ eine ganz wichtige Etappe in der Entwicklung der Bauhaus-Universität. Den angehenden Künstlern ist zu wünschen, dass ihnen das „Gesamtkunstwerk“ ihres großen Vorgängers ebenso wie bereits den Künstlern der Weimarer Malerschule und den Bauhäuslern eine produktive Heimstatt sein wird. Die Kulturstadt Weimar jedenfalls ist mit diesen mustergültig sanierten Bauten um eine wichtige Attraktion reicher.

Gabriele Drews

www.klassik-stiftung.de